Fischer, Eugen O.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chitekten Julien Descombes anvertraut, welcher gemeinsam mit Künstlern ein Konzept ausarbeitete.

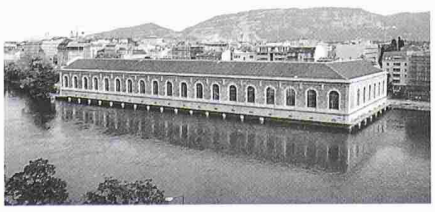
Im Bewusstsein um den einzigartigen städtischen Lebensraum am Wasser hiess die Genfer Stadtregierung 1994 das Projekt «Le Fil du Rhône» gut. Damit begann eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Stadtplanungsamt, dem «Fonds municipal d'art contemporain», dem kantonalen sowie dem städtischen Bauamt.

In einem ersten Schritt stehen sechs Einzelprojekte des «Fil du Rhône» in Realisation. Die Neugestaltung der Dammpromenade, die parallel zu den Ufern in der Flussmitte verläuft, ist bereits abgeschlossen. Mittels gekonnter Abstufung des Terrains wurde an einer breiteren Stelle der direkte Kontakt mit dem Wasser hergestellt. Passanten werden zum Verweilen und Flanieren eingeladen.

Die Arbeiten an der Place du Rhône, einem wichtigen Verbindungselement zwischen den Plätzen der sogenannten Rue-Basses und der Rhone, sind im Gang. Auf der rechten Uferseite folgen eine Fussgängerpassage unter dem stark befahrenen Pont du Mont-Blanc und die gestalterische Aufwertung des flussabwärts anschliessenden Quais. Weiter sind die Neugestaltung der Fussgängerbrücken sowie eine Plattform beim in der Flussmitte stehenden Maschinenhaus von 1841 geplant. Ganz in Sinne des Schweizer Heimatschutzes macht das Projekt «Le Fil du Rhône» auf eine behutsame und kreative Weise den Raum am Wasser wieder zum Erlebnis.

Die städtischen Seeuferzonen mit ihren Quais, Plätzen, Parkanlagen und historischen Bauten wurden 1992/93 unter Schutz gestellt. 1994 genehmigte der Kantonsrat Massnahmen, welche die Fussgänger am Rhoneufer gegenüber dem privaten Verkehr privilegieren. Weiter wurden die ihrer Funktion beraubten Industriebauten des 19. Jahrhunderts sorgfältig renoviert und neuen Nutzungen zugeführt.

Die Stadt Genf erhält den Wakker-Preis 2000, der zum Thema «Bauen am Wasser» verliehen wurde. Der Kraftwerkbau «Bâtiment des Forces Motrices» von 1892 dient nach der sorgfältigen Renovation als Theater- und Ausstellungshaus (Bild: J. Descombes)



Nekrologe

Eugen O. Fischer zum Gedenken

Am 6. Dezember 1999 verstarb überraschend Architekt *Eugen O. Fischer*. Zwar litt er schon lange an einer heimtückischen Krankheit, doch liessen seine ungebrochene Arbeitskraft und sein starker Lebenswille nicht ahnen, wie nahe das Ende war.

Eugen O. Fischer - EOF, wie ihn viele mit seinem Kürzel nannten - wurde 1936 in Zürich-Höngg geboren, einem Stadtquartier, dem er zeitlebens verbunden blieb, nicht zuletzt als Zünfter der Zunft Höngg. Nach dem Diplom an der ETH bei Prof. A.H. Steiner liess er sowohl das Angebot einer Assistentenstelle bei seinem hochgeachteten Professor, Auslandpläne und andere berufliche Herausforderungen fallen, um das väterliche Architekturbüro zu verstärken, welches gerade zu dieser Zeit mit grossen und anspruchsvollen Aufgaben betraut war.

Hier wuchs die Freude des jungen Architekten, sich in Wettbewerben mit anderen Architekten zu messen. Der Erfolg blieb nicht aus: mit manchen Preisen zog er die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf sich. Mit dem 1. Preis für die Schulanlage «Vogtsrain» in Zürich erhielt er den ersten grossen Auftrag für einen öffentlichen Bau. Weitere Wettbewerbserfolge folgten, so der 1. Preis und Ausführung des kirchlichen Zentrums St. Katharina in Zürich-Affoltern, der Schul- und Sportanlage «Im Bogen» in Döttingen und manch andere mehr.

In seinem Schaffen nahm Eugen Fischer gekonnt den jeweiligen Zeitgeist der Architektur auf, ohne ihn zu revolutionieren. Seine Bauten stehen immer im Dienste der Sache, nie wollen sie sich selber inszenieren. So tragen sie markant zum Stadtbild bei, ohne es zu dominieren. Ihre bauliche Qualität erkennt man nicht zuletzt an den sorgfältig gelösten Details, mit denen nicht experimentiert, sondern Bewährtes weiterentwickelt wird.

Eugen Fischer war aber nicht nur in Entwurf und Projektentwicklung sehr stark. Mit ebensoviel Freude und Können übernahm er unternehmerische Verantwortung und baute das Architekturbüro seines Vaters zu einem hochqualifizierten und leistungsstarken Dienstleistungsbetrieb mit 70 bis 80 Mitarbeitern aus. Unterstützt wurde er darin von seinem langjährigen Freund und Partner Eugen Mannhart und von Marcel Barth, die er beide rechtzeitig in die Geschäftsleitung aufnahm. Vielbeachtete und grosse Projekte - viele davon Wettbewerbserfolge - wurden in der Folge vor allem in Stadt und Region Zürich von Fischer Architekten entwickelt und ausgeführt. Einige von ihnen erhielten von der Stadt Zürich die Auszeichnung für gute Bauten.

So entstanden der «Neumarkt» in Oerlikon, die Gartensiedlung «Winzerhalde» in Zürich-Höngg, die aargauische Kantonalbank in Wohlen, das Geschäftshaus Bahnhofstrasse 71 und das «Oberdorftor» in Zürich, das «Wohnland» Möbel-Pfister in Dübendorf, das Ausbildungszentrum des Roten Kreuzes in Nottwil, das Betriebsgebäude der Sihlpost, das «Tor zur Aussersihl», das Fernmeldegebäude Binz, die Geschäfts- und Wohnüberbauung auf dem ehemaligen Wohlgroth-Areal - alle in Zürich - und viele andere mehr.

Neben seiner intensiven Tätigkeit als Architekt und Unternehmer nahm sich Eugen Fischer immer wieder die Zeit, sein Wissen und Können der Öffentlichkeit und dem SIA zur Verfügung zu stellen. So war er während Jahren Mitglied des Baukollegiums der Stadt Zürich, leistete viel und engagiert Militärdienst und präsidierte von 85-90 die Sektion Zürich des SIA. Bis zum Schluss war er in verschiedenen Kommissionen des SIA tätig und wurde noch Ende November 1999 in die Zentralkommission über Normen und Ordnungen gewählt.

Ebenso wie als Architekten haben wir Eugen Fischer als guten Kollegen und verlässlichen Freund geachtet. Er wich den Problemen nicht aus, sondern löste sie. Eugen Fischer konnte hart um eine Sache diskutieren, ohne je das Verständnis für andere Meinungen zu verlieren. Er wird uns nicht nur mit seinem grossen Lebenswerk, sondern vor allem mit seiner herzlichen Persönlichkeit und seinem feinen Humor in Erinnerung bleiben.

Eduard Witta, dipl. Bauing. ETH/SIA/usic, Zürich